

Die Schaustellerbude für Sevilla : Mängeat bleibt sich mit dem Kartonturm treu

Autor(en): **Loderer, Bendikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **18.05.2024**

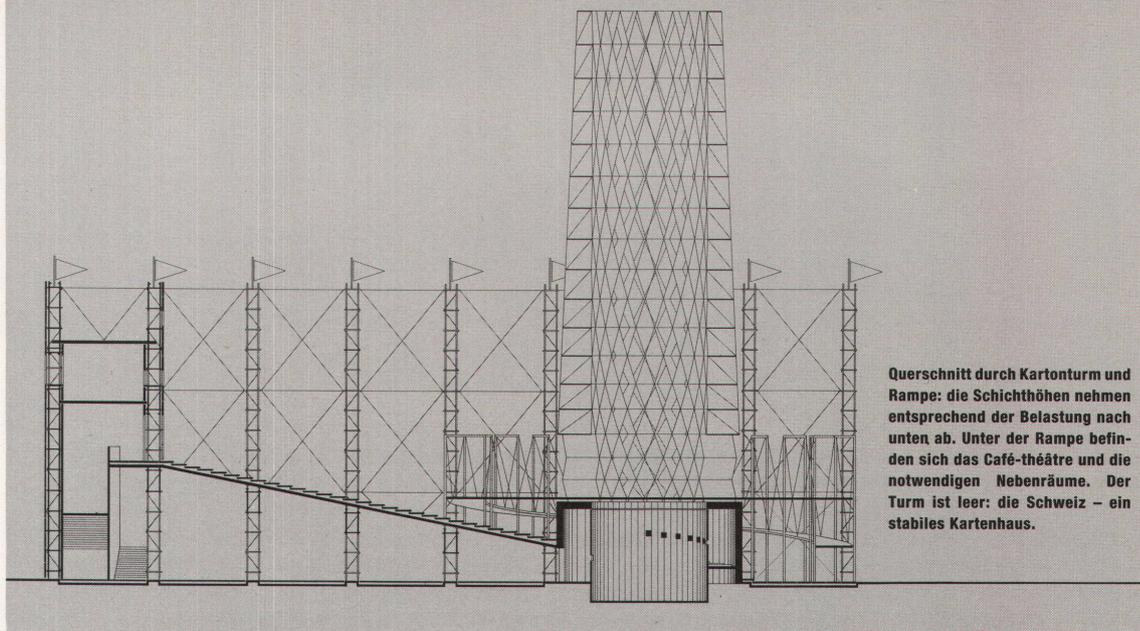
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Querschnitt durch Kartonturm und Rampe: die Schichthöhen nehmen entsprechend der Belastung nach unten ab. Unter der Rampe befinden sich das Café-théâtre und die notwendigen Nebenräume. Der Turm ist leer: die Schweiz – ein stabiles Kartenhaus.

Die Schaustellerbude

Der Bundesrat hat beschlossen, dass die Schweiz mit dem neuen Projekt von Vincent Mangeat an der Weltausstellung in Sevilla dargestellt werden soll. Welche Schweiz? Die des grossen Festes, doch nicht das Bierzelt ist Schweizerart, sondern die Schaustellerbude.

Wir erinnern uns: Zuerst ein mühsamer Wettbewerb, mit dem Eisturm als Ergebnis. Dieser schmolz im helvetischen Wankelmut, und die Ratlosen flüchteten sich ins Klischee: noch ein Matterhorn. Doch der Bundesrat gab dem Sieger des Wettbewerbs den Vorzug. Mangeat überarbeitete sein Projekt, das nun ausgeführt werden soll. Kurz: Eine Leidensgeschichte ist der schweizerische Beitrag für die Weltausstellung in Sevilla bisher gewesen («HP» 10/89 und 11/89).

Nun scheint der Weg für Mangeats Festarchitektur frei. Denn das war schon beim Eisturm sein Grundgedanke. Eine Ausstellung tanzt nur einen

Sommer, also soll ihre Architektur vergänglichen Charakter haben. Leicht verderblich wie Eis unter der Sonne oder provisorisch wie ein Bühnenbild. So ist aus dem Eis- ein Kartonturm geworden, aus der schimmernden Masse ein filigranes Skelett. Die senkrechte Gletscherspalte hat dem Kartenhaus Platz gemacht. Der Turm steht vor einer Zuschauerrampe und ist mit geschwungenen Rampen mit ihr verbunden. Seitlich fassen zwei Reihen Fahnenmasten, die auch ein Sonnensegel tragen, die Rampe ein. Im Hintergrund steht eine raumtiefe Wand, die die Eingänge zum Untergrund und die Administration enthält. Unter der

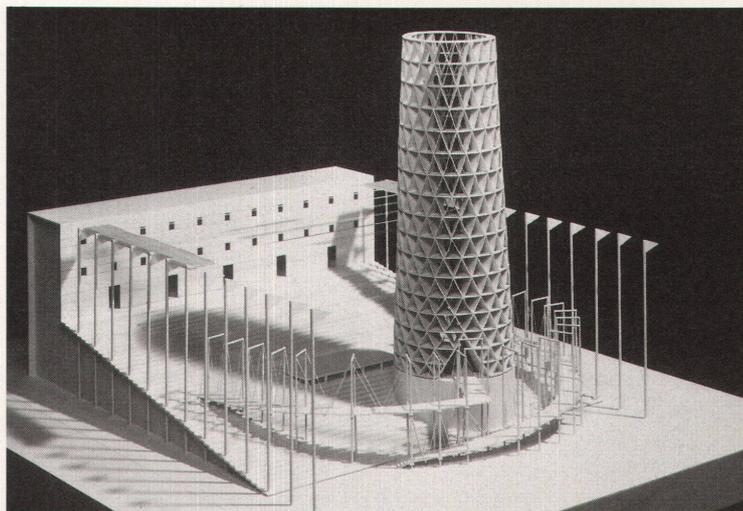
Rampe finden wir ein «Café-théâtre», Videoräume, Bar, Küche und Zubehör.

Alles soll in der Schweiz vorfabriziert werden. Die Konstruktionen aus wiederverwendbaren Baugerüsten, die Holzwände und -böden und auch die Wellkartonelemente für den Turm. Einzig die Fundamente müssen an Ort und Stelle betoniert werden. Es ist kein Pavillon, es ist eine Schaustellerbude. Und die Energie? Gekühlt werden die Räume unter der Rampe. Konventionell und gewöhnlich. Für den Rest heisst Energiesparen den Materialaufwand minimieren. Ich muss mich leider wiederholen: Wer wirklich Energie sparen will, der lässt die Teilnahme an der Weltausstellung sein.

Wichtig bleibt: welche Schweiz? Hier wird nicht die Ferien-, nicht die High-Tech-, nicht die Rütlichschweiz gezeigt. Vorgeführt wird die Kulturschweiz. Sie hat in der Schaustellerbude ihren Auftritt. Es wird gefestet. Leicht und locker: Musik und Tanz, Theater und Oper, Weltuntergang und Klamaus. Die Schweiz gibt sich gelöst in Sevilla. Zirkusdirektor Mangeat hat ein gehoben-fröhliches Programm vorbereitet. Für die Geschäftsabschlüsse bleibt immer noch die Bar.

Ein Kartenhaus des Schweizer Schweiz? Das, o Schreck, am Schluss noch in Brand gesteckt wird. Immer noch ist Mangeats Projekt stockzahn-lächelnd subversiv.

BENEDIKT LODERER



Modell: vorne der Kartonturm, dahinter die Zuschauerrampe, seitlich die Masten für das Sonnensegel, hinten die Wand mit den Eingängen.